



Schweizerisches
Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41a-6_14

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41a-6_14

A U F R U F A N D E N G E M E I N D E R A T

Wir fordern den Zürcher Gemeinderat auf, nun endlich die Konsequenzen aus den Polizeiaffairen der letzten Monate zu ziehen und die Korpsleitung der Stadtpolizei auf die gesetzlichen Bestimmungen zu verpflichten.

Diese Polizei hat am vergangenen Freitag ihr wahres Gesicht gezeigt. Die Terrorakte der Beamten nach dem Monsterkonzert waren keineswegs - wie der neue Sicherheitspolizeichef Dr. Hans Schlegel uns weismachen will - bedauerliche Einzelaktionen. Die Notstandsübung, die der Einsatzleiter vor dem Hallenstadion und am Hauptbahnhof proben liess, ist keine zufällige Entgleisung. In den Menschenjagden mit Hunden und Schlägertrupps steckt Konsequenz. Darin kommt eine Mentalität zum Ausdruck, die wir nur noch als faschistoid beschreiben können.

Die NEUE PRESSE vom 4. Juni schreibt:

Ein Demonstrant - Maturand aus Bern - der im Anschluss an die Spitalbehandlung wegen eines Hundebisses auf den Polizeiposten geführt wurde: "Dort sagte mir ein Beamter in Zivil, die Weisung für die Nacht sei gewesen, mit den Jugendlichen nicht zu diskutieren, sondern hart durchzugreifen."

Die ZUERCHER WOCHE vom 5. April schreibt:

80 Prozent der Zürcher Polizeirekruten glauben daran, dass die Astrologie viele Dinge erklären könne, obwohl viele Leute darüber spotten mögen. Mehr als die Hälfte ist der Meinung, Homosexualität sei ein besonders schweres Vergehen und sollte streng bestraft werden. 45 Prozent sind der Ansicht, dass schwere Sexualverbrecher nicht nur ins Zuchthaus gehören, sondern öffentlich ausgepeitscht werden sollten. Nach Auffassung von 60 Prozent der Zürcher Polizeirekruten gehören Asoziale und Homosexuelle mit Fug und Recht eingesperrt. Das sind einige der bedenklichsten Ergebnisse einer Meinungsumfrage, die neben einer teilweise erfreulich gut verankerten demokratischen Grundhaltung auch offen faschistoide Tendenzen aufdeckte.

Wenn das die Polizei von morgen ist, dann zerstört diese Nazipolizei, bevor es zu spät ist.